



50 Jahre
gemeinsam unterwegs

Gemeindebrief

des Evangelisch-Lutherischen Dekanats Markt Einersheim

Nr. 64 - Juni / Juli 2019

Burghaslach · Hellmitzheim · Dornheim – Stierhöfsetzten – Prühl · Nenzenheim – Hüttenheim – Markt Herrnsheim · Ippesheim – Bullenheim · Kirchrimbach –
 Obersteinbach – Hohnsberg · Kleinweisach – Altershausen – Pretzdorf · Markt Einersheim – Mönchsondheim · Markt Nordheim – Ezelheim – Krassolzheim ·
 Markt Taschendorf – Gleißenberg · Oberlaimbach – Markt Böbart – Unterlaimbach – Ziegenbach · Schnodsbach – Scheinfeld · Schornweisach – Vestenbergsgreuth



Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. In der Apostelgeschichte ist das ein durchaus lebendiges Fest. Die Menschen damals wussten gar nicht recht, wie ihnen geschah. Ein Brausen ging durch die Menge. Manch einer vermutete sich eher auf einem Weinfest als im Kreis der gesitteten Jüngerschaft.

Es ist gut, sich gelegentlich an die Anfänge und an deren Kraft zu erinnern. Das ist dann besonders wichtig, wenn Klagen über die eigene Schwäche in den Ohren klingen. Prognosen machen die Runde, die von schrumpfenden Kirchenmitgliedszahlen berichten. Damit kann man auf ganz unterschiedliche Weise umgehen. Die eine Möglichkeit ist, zu erschrecken und in Vorbereitung auf kommende schlechte Zeiten in vorausweisendem Gehorsam gleich das Feld zu räumen. Die andere Möglichkeit ist, froh und gelassen weiter zu machen, anzunehmen, was kommen mag, aber nicht gleich den Kopf in den Sand zu stecken.

Wir haben im Steigerwald eine gute Tradition für eine kräftige Widerstandsfähigkeit. Hier wird gemacht und gefeiert, ganz egal, was in den großen Zentren gedacht und geplant wird. Wir lassen uns deswegen auch nicht gleich unterkriegen und feiern stattdessen 50 Jahre Dekanat Markt Einersheim in seiner heutigen Gestalt. Das ist das Ergebnis von 500 Jahren evangelischen Glaubens in Unter- und Mittelfranken, eigenständig und lebendig, so wie der Heilige Geist schon vor 2000 Jahren die Kirche Jesu Christi wollte. Ich freue mich auf ein Fest des Glaubens und darauf, viele von Ihnen am Pfingstmontag in Scheinfeld persönlich zu sehen.

Ihr Ivo Huber

Der Übergang in die (Un-)Ruhestandszeit

Oder:

Vom Arbeitsleben in den Ruhestand

Fast zwei Jahre sind es her, dass ich aus dem Berufsleben – 36 Jahre als Lehrer, davon 34 am Gymnasium Scheinfeld – ausgeschieden bin und nun als Pensionär einen neuen Lebensabschnitt antreten durfte. Besonders in den letzten Dienstjahren beobachtete ich mit steigendem Interesse, wie Kolleginnen und Kollegen oder Bekannte den Abschied vom Beruf und das Leben ohne den prägenden Arbeitsrhythmus gestalteten und bewerteten, natürlich mit dem Hintergedanken, wie würde ich selbst das Ende der Dienstzeit und die neue Lebensphase, so Gott sie mir schenken würde, ausfüllen und empfinden?

Dabei war die Spannweite meiner Beobachtungen groß: Manche empfanden die „Arbeitslosigkeit“ als Verlust von Lebenssinn, von dem Gefühl des „Gebraucht-Werdens“, manche stürzten sich in neue Aufgaben, von der bewussten Förderung der eigenen Gesundheit durch gesteigerte sportliche Betätigung oder

Titelbild:

Fotos: Marianne Freimann, Kollage: Gunther Klatt

Impressum: Dieser Gemeindebrief erscheint für die auf der Titelseite angegebenen Kirchengemeinden.

Redaktion: Marianne Freimann, Lore Heunisch, Gunther Klatt, Esther Meist, Hans Meyer, Katharina Rain, Wolfram Schröttel.

V.i.S.d.P.: Ivo Huber, Von-Rechtern-Limpurg-Str. 15, 97348 Markt Einersheim – Auflage: 6000

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 8.7.2019

Einsendungen an

dekanat.gemeindebrief@googlemail.com

durch intensive Pflege eines bisher vernachlässigten Hobbys. Andere erreichte man kaum noch, weil sie ihre neu gewonnene Freizeit für Reisen nutzten, die in der Zeit des Berufslebens nicht möglich waren. Wer Kinder oder Enkel hat, erzählte vor allem davon, wie sehr er sich darüber freut, ihnen jetzt mehr Aufmerksamkeit widmen zu können.

Eines ist gewiss: Während bis vor nicht einmal 100 Jahren das Ende des Berufslebens nahe am Durchschnittssterbealter der Menschen in unserer Gesellschaft lag, können wir heute in der Regel darauf hoffen, dass uns eine Lebensspanne nach der Erwerbstätigkeit geschenkt ist, in der wir, von gewissen Einschränkungen und Ausnahmen abgesehen, körperlich und geistig noch rüstig sind und ein materiell abgesichertes Auskommen haben. Wie gelingt es, die Zeit nach dem Berufsleben mit körperlich, vielleicht auch geistig nachlassender Leistungsfähigkeit sinnerfüllt zu gestalten?

Unter Rentnern bzw. Pensionären beiderlei Geschlechts ist gerne und oft auch etwas flapsig vom „Unruhestand“ die Rede, in dem man sich befinde. Natürlich ist es eine Sache der Persönlichkeit, des Grundcharakters, ob man eher aktiv und rührig oder zurückhaltend, kontemplativ oder introvertiert durchs Leben geht und auch im Alter bleiben wird. Weil das moderne Berufsleben den Beschäftigten auf allen Ebenen und in allen Berufsfeldern ein hohes Maß an Leistung und auch Verantwortung für die Firma, die Abteilung, die Mitarbeiter, die Kunden usw. abverlangt, darf man über die Entlastung davon zunächst durchaus dankbar sein. Dass die körperliche Beweglichkeit nachlässt, bei vielen älteren Menschen gesundheitliche Einschränkungen zunehmen, ist eine Last, die durch den medizinischen Fortschritt und mit Medikamenten nur begrenzt ausgeglichen werden kann.



In den ersten Monaten nach dem Berufsende habe ich zuerst zu lernen versucht, den auferlegten Abstand zum alten Arbeitsplatz zu respektieren, die neu gewonnene Zeit anzunehmen und bewusst darauf verzichtet, mich in neue Aktivitäten zu stürzen, hinter denen sich eigene Leistungserwartungen oder die anderer verbergen könnten. Es gab ja auch so manches abzuschließen oder fertigzustellen, was in den letzten Dienstjahren liegengeblieben oder zu kurz gekommen war, von der Ordnung im häuslichen Arbeitszimmer über Reparaturen in Haus und Garten bis hin zur Kontaktpflege im Bekannten- und Verwandtenkreis. Langeweile oder das Gefühl des Nicht-mehr-gebraucht-Werdens kam deswegen gar nicht erst auf. Je älter man wird, umso mehr wird man sich der Vielfalt und Schönheit der Schöpfung bewusst. Vom Rhythmus der Tages- und Jahreszeiten über die Wahrnehmung der Mannigfaltigkeit der Pflanzen- und Tierarten bis hin zu den unterschiedlichsten Landschaftsformationen und Naturerscheinungen erlebe ich die Umwelt intensiver als als jüngerer Mensch. Wanderungen und Aufenthalte in der Natur, gerade auch in der näheren fränkischen Heimat, machen mir mehr Freude als je zuvor. Dass wir dabei sind, unsere Lebensgrundlagen und die unserer Kinder und Enkel unwiederbringlich zu zerstören, und meine Generation dafür die Hauptverantwortung trägt, bedrückt

mich. Ob wir wohl, generationenübergreifend, Auswege aus der sich ankündigenden ökologischen Katastrophe finden werden? Was kann ich als älterer Mensch ohne direkte berufliche oder politische Entscheidungsverantwortung dazu beitragen?

Nach fast zwei Jahren Erfahrung: Es ist zwar nicht mehr der durchgeplante, ausgefüllte und oft auch belastende Arbeitstag, den ich aus der Zeit meines Berufslebens kenne, aber neue Aufgaben im sozialen Bereich ergeben sich wie von selbst und lassen sich leichter als in früheren Jahren mit dem Lebensalltag verbinden. Gemeinsam mit meiner Frau, die gleichzeitig mit mir in den Ruhestand trat, können wir jetzt außerdem viel häufiger aushelfen, wenn unsere berufstätigen Kinder jemanden für die Enkel brauchen.

Und als Lektor Gottesdienste vorzubereiten und mit der eigenen Kirchengemeinde oder einer anderen im Dekanat zu feiern, schenkt mir Zeit, über Glaubensfragen nachzudenken.

Wir dürfen den Ruhestand, die Zeit im Alter nach dem Berufsleben, als Lebensphase gleicher Würde, gleichen Wertes sehen wie jedes andere Lebensalter auch. Menschsein begründet sich nicht in Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Intelligenz

oder emotionaler Kompetenz. Die Zusage Gottes von der Ebenbildlichkeit gilt für alle Menschen, auch für alte.

Alfred Munzert, ehemaliger Schulleiter des Gymnasiums Scheinfeld

Nachgefragt...

bei Diakonin Eva Lehner-Gundelach

Welchen Beruf üben Sie aus?

Seit sechs Jahren bin ich Dekanatsjugendreferentin und zu einem Viertel Jugenddiakonin in Scheinfeld.

Was macht man da genau? Welche Arbeitsfelder gibt es?

Mein Arbeitsalltag reicht von Büroarbeit (Abrechnungen und viel Organisation) über Gremienarbeit bis hin zur Durchführung von Freizeiten, Gottesdiensten und Gruppenstunden. Mit meiner sogenannten „Doppelqualifikation“, also im Pädagogischen und im Theologischen, versuche ich Jugendliche für unsere Kirche und den Glauben zu gewinnen.

Als Diakon/ Diakonin kann ich aber auch in vielen anderen Berufsfeldern arbeiten. Das entscheidet man zu Beginn der Ausbildung, die mittlerweile mit einem Bachelor abschließt oder man qualifiziert sich später. Mein Kollege aus Neustadt wechselt derzeit in die Verwaltung. Diakone mit einer Heilpädagogischen Fachausbildung arbeiten in der Betreuung behinderter Menschen und es gibt noch viele andere Richtungen, in die man gehen kann.

Was ist das Besondere an Ihrem Beruf? Was mögen Sie an ihm?

Die Arbeit mit Jugendlichen ist nie langwei-



Grafik: Pfeffer

lig. Beziehungsarbeit ist wichtig und dem nachzuspüren, was gerade dran ist. Aber auch ein Gegenpol zu dem Schul- und Alltagsstress, denen Jugendliche ausgesetzt sind, zu sein, ist mir wichtig.

Warum sollten junge Menschen heute diesen Beruf ergreifen? Wie könnten Sie sie begeistern?

Es heißt so schön „Man soll das Hobby nicht zum Beruf machen.“ Ich frag mich, warum eigentlich nicht? Viele kommen direkt aus der Ehrenamtlichkeit zu diesem Beruf. Klar, die Professionalisierung bringt mehr Verantwortung mit sich. Aber an sich wächst die Begeisterung hin zu diesem Beruf mit dem eigenen Erleben der christlichen Jugend- und Gemeindearbeit.

Was würden Sie an ihrem Beruf ändern, wenn Sie könnten?

Ich finde unsere Struktur etwas unübersichtlich und ein bisschen zu aufgebauscht. Das würde ich (wenn ich könnte) ändern. Da gibt es das Amt für Jugendarbeit, die Gemeinschaften in Rummelsberg, das Landeskirchenamt. Alle wollen informiert werden, allen ist man Rechenschaft schuldig und alle wollen „bedient“ werden. Eigentlich reicht schon die staatliche Bürokratie, um etliche Stunden am Schreibtisch zu verbringen.

Warum haben Sie sich für einen Beruf bei der Kirche entschieden?

Etwas Soziales wollte ich auf jeden Fall machen und dann bin ich, wie schon vorhin angesprochen, über die Ehrenamtlichkeit auf diesen Beruf gestoßen. Dass man seinen Glauben mit einem Beruf verbinden kann, habe ich als Pfarrerstochter erlebt.

Inwiefern spielt Ihr Glaube bei Ihrer täglichen Arbeit eine Rolle?

Wenn ich eine Predigt oder Andacht halte, ist das ja sehr offensichtlich. Im Arbeitsalltag bin

ich Ansprechperson und seelsorgerlich unterwegs. Mein Glaube an Jesus beeinflusst meine persönliche Einstellung und gibt mir Kraft.

Wenn es die Kirche als Arbeitgeber nicht gäbe, was würden Sie dann arbeiten?

Dann würde ich mein Brot mit einem ganz normalen Beruf verdienen, beispielsweise in einem Kinderheim, und würde nebenbei ehrenamtlich in der Kirche rumspringen.

Interview: Katharina Rain, Foto: privat

Jung und engagiert

Hallo Marcel – lass Dich mal ausquetschen, ich denke, unsere Leser interessiert, was Du so treibst.

Ok., dann fang ich gleich mal an: Marcel Czajka 1.9.99 geboren – kann man sich doch gut merken!

Was machst Du denn so?

Ich bin Azubi im Beruf Elektroniker für Betriebstechnik in der Holzverarbeitungs-Branche.

Hört sich gut an, gefällt Dir das auch?

Ja, tatsächlich ist das vielfältig und wirklich interessant.

Vorstellen kann ich mir das nicht so recht, beschreib doch mal so einen Tagesablauf!

Morgens macht der Meister seine Ansprache und gibt die Aufgabenverteilung bekannt, danach gehts auch schon los: Leitungen verlegen, Maschinen- und Anlagenteile installieren und anschließen, Schaltschränke verdrahten,



Leuchtmittel austauschen und so weiter . . .

Wie weit bist Du denn schon?

Heuer mache ich die Gesellenprüfung und dann anschließend möchte ich in der Betriebspraxis Erfahrungen als vollwertiger Fachmann sammeln. Später habe ich vor, eine Weiterbildung als Meister oder Techniker zu machen – das wär schon was!

Du hast eine ganze Latte von Interessen neben dem Job, erzähl mal.

Die Ej-Meica (Evangelische Jugend Markt Einersheim, Castell), in der wir Freizeiten und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche planen und auch JugendGoDis usw.

Die Jugendgruppe Spam, Regionaler Arbeitskreis (RAK) für unser Dekanat, AG Öffentlichkeitsarbeit, Präparanden-Betreuung, Kirchenvorstand, Aquarienverein, Schützenverein, Fischereiverein, musik & mehr, hier und da helfe ich bei der Technik auf Veranstaltungen wie z.B. der Theatergruppe des Gymnasiums Scheinfeld.

Respekt – Du engagierst dich ja enorm! Super! Das ist wirklich vorbildlich – du machst ja das Pensum von einem halben Dutzend Jugendlichen ganz allein. Woher kommen denn Deine ganzen Initiativen?

Vieles davon hat nach meiner Konfirmation erst so richtig begonnen. So sollte ich z.B. bei einem Konfi-Projekt mitmachen, was richtig Spaß gemacht hat, danach ist noch was dazu gekommen, hinterher hat schon wieder einer was gebraucht und ich hab einfach ja gesagt und mitgemacht – schon ist man dabei. Man schließt viele neue Freundschaften, kommt viel herum, begegnet neuen Menschen und ich muss ehrlich sagen, ich bereue keine verbrauchte Minute – ich habe gemerkt, dass man eine Menge dabei lernt, Spaß hat und sich darüber freut, wenn z.B. Kinder und Jugendliche nach einer Freizeit zu dir kommen

und sagen, dass es ihnen so viel Spaß gemacht hat, dass sie nächstes Mal wieder kommen möchten und sich sogar die Eltern dafür bedanken.

Da kann man nur hoffen, dass dir die Freude an Deinen Jobs erhalten bleibt – mach weiter so! Vielleicht kannst du noch ein paar Kumpels dazuholen – alles Gute.

Interview: Hans Meyer, Foto: privat

Berufe in der Bibel

Teil 4: Prophet, Viehhirt und Maulbeerfeigenritzer

Ich bin kein Prophet, und ich bin kein Schüler eines Propheten, sondern ich bin ein Viehhirt und ritze Maulbeerfeigen.¹ Die etwas mysteriöse Aussage des Propheten Amos nennt gleich mehrere biblische Berufe, die sich uns heute nicht mehr unmittelbar erschließen.

Der Prophet Amos, der eigentlich aus dem Südreich Juda stammt, tritt im Nordreich Israel auf, am Heiligtum von Bet-El. Dort verkündet er das Ende Israels und den Tod seines Königs Jerobeam durch das Schwert.

¹ Amos 7,14 – nach der Übersetzung der Zürcher Bibel.



Figur des Amos am Schönen Brunnen in Nürnberg (Foto: Matthias Kabel, gemeinfrei)

Das gefällt vielen nicht und deshalb soll Amos weg. Amazja, der Priester am Heiligtum, soll Amos ausweisen: Seher, geh, fliehe ins Land Juda und *iss dort dein Brot* und dort magst du weissen!

Die Wendung *iss dort dein Brot* wählt Amazja bewusst. Er unterstellt Amos damit, dass er mit den Prophezeiungen sein Brot verdiene, er also ein Berufsprophet sei. Tatsächlich gab es Propheten, die ihren Lebensunterhalt durch Wahrsagerei und Zauberei bestritten, und als Prophetenschüler konnte man dieses Handwerk erlernen. Solche berufsmäßig ausgebildeten Propheten konnte man an Heiligtümern oder am Königshof finden. Mit diesen jedoch möchte Amos nicht in Verbindung gebracht werden: Er macht deutlich, dass er ein von Gott berufener Prophet ist, als Zeichen seiner Unabhängigkeit verweist er auf seinen ‚bürgerlichen‘ Beruf.

Doch was machte Amos nun beruflich?

Auf jeden Fall hatte er mit Vieh und Viehzucht zu tun. Ob es sich um Rinder oder um Kleinvieh, also Schafen und Ziegen, handelte, ist unklar. Unsicher ist auch, ob Amos selbst Hirte war. Wahrscheinlicher ist, dass er ein Herdenbesitzer war.

Außerdem ist er Maulbeerfeigenritzer – der für uns heute wohl skurrilste Beruf, und der erklärungsbedürftigste. Grundsätzlich war es durchaus üblich, einen Teilaspekt der Arbeit herauszugreifen, und damit das gesamte Arbeitsfeld zu beschreiben. Wir kennen das aus der Umgangssprache, wenn wir beispielsweise einen Kfz-Mechaniker als „Schrauber“ bezeichnen oder einen Apotheker scherzhaft als „Pillendreher“. Das Ritzen der Maulbeerfeige gehörte zu den Aufgaben des Maulbeerfeigenzüchters: Die Früchte des Baumes wurden vor der Reife geritzt, damit sie beim Heranwachsen keine Gallen ausbildeten – diese

hätten sie ungenießbar gemacht. Möglicherweise wurde durch das Ritzen auch der Reifungs- und Wachstumsprozess der Früchte gefördert. Amos, der älteste der Schriftpropheten, war also vermutlich ein relativ wohlhabender Herdenbesitzer und Maulbeerfeigenritzer – unabhängig und unbestechlich.

Als wahrer Prophet sagte er die Zukunft, die Gott heraufführte, an. Und macht so deutlich, worauf es in der Gegenwart ankommt.

Der Maulbeerfeigenbaum wurde als Schattenspender oft an Straßen gepflanzt. In der Geschichte vom Zöllner Zachäus (Lukas 19,1-10) klettert dieser auf einen solchen Baum, um den in die Stadt ziehenden Jesus besser zu sehen.

Esther Meist



Maulbeerfeigen sind etwas kleiner als echte Feigen und nicht ganz so süß (Foto: Eitan, gemeinfrei)



Was wäre ich geworden, wenn ich kein Pfarrer/keine Pfarrerin geworden wäre?

Das wurden die Pfarrer und Pfarrerrinnen unseres Dekanats gefragt. Hätten Sie gedacht, dass ab und zu ein zerstreuter Physikprofessor oder eine Profitänzerin bei Ihnen auf der Kanzel steht? Oder dass eine Pfarrerin in ihrer Freizeit oft stundenlang Ziegen füttert? Hätten Sie gedacht, dass ihr kaputtes Auto auch im Pfarramt in guten Händen ist? Manche von Ihnen haben sogar schon einen ganz anderen Beruf ausgeübt!

Machen Sie mit bei unserem Rätsel und ordnen Sie die Pfarrer und Pfarrerrinnen ihren alternativen Berufen zu:

- 1 Christine Kern
- 2 Michael Meister
- 3 Gerhard Glemser
- 4 Lisa Heußner
- 5 Ivo Huber
- 6 Reinhard Kern
- 7 Tabea Richter
- 8 Gerhard Schwab
- 9 Matthias Subatzus
- 10 Joachim Roth
- 11 Ivonne Kleinschroth
- 12 Georg Salzbrenner
- 13 Daniel Lischewski

- A Automechaniker
- B Geschichtsstudium / Bundeswehr
- C Profitänzerin
- D Industrie- und Außenhandelskaufmann / Soldat
- E Kinderkrankenschwester
- F Landwirt
- G Elektroingenieur
- H Tierpflegerin auf einer Alpakafarm oder Ziegenhirtin
- I Landmaschinenmechaniker / Landwirt
- J Sozialarbeiter oder Umweltingenieur
- K Hotelfachfrau
- L Physiker / Elektroniker
- M Tontechniker

Bei Fragen hierzu, sind unsere Pfarrer und Pfarrerrinnen gerne zu einem Gespräch bereit. Kommen Sie doch einfach mit uns ins Gespräch.



Text: Lisa Heußner, Grafik: Plaßmann

Lösungen: 1C, 2F, 3D, 4H, 5J, 6G, 7E, 8I, 9L, 10B, 11K, 12A, 13M.

Aus dem Dekanat

Wir feiern 50 Jahre Dekanat Markt Einersheim

Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens lädt das Dekanat Markt Einersheim am Pfingstmontag zum Jubiläum nach Scheinfeld ein. Der Tag beginnt um 10.30 Uhr mit dem Festgottesdienst. Zum Mittagessen lassen wir uns Sau am Spieß, das Jubiläumsbier und anderes mehr schmecken.

Und am Nachmittag gibt es verschiedene Angebote.

Dazu laden wir Sie herzlich ein und freuen uns auf die Feier mit Ihnen!

50 Jahre Evangelisch-Lutherisches Dekanat Markt Einersheim
am Pfingstmontag, 10. Juni 2019
im Innenhof des Gymnasiums Scheinfeld
(Landwehrstraße 11)

Programm

- 10.30 Festgottesdienst mit Dekan Ivo Huber, begleitet vom Dekanatsposaunenchor und dem Girls Choir aus Markt Einersheim
- 12.00 Mittagessen mit Sau am Spieß, Braten, Bratwürsten und anderem mehr, dazu gibt es (nicht nur) das Jubiläumsbier und als Nachtisch Eis am Stiel
- 13.00–15.15 Rahmenprogramm
„Reformation in der Region“ – Ausstellung
Bildpräsentation zum Dekanat und seinen Gemeinden
Stand des EineWeltLadens Isumuya und des Dekanatsmissionskreises
„Luther“ – ein ganz besonderer Film
„Sing mit“ – 50 Jahre junge Kirchenlieder zum Kennenlernen und Mitsingen
„Ü50 und fit“ – stähl deinen Körper!
Spiel ohne Grenzen
Kirchturmabwerfen
Kinderprogramm
Hüpfburg
und natürlich
Kaffee und Kuchen
Dazu auf der Bühne Musik von verschiedenen Chören und Gruppen
- 15.15 Abschluss des Tages mit Musik und Reisesegen

Der neu gewählte Dekanatsausschuss



hintere Reihe v.l.: Pfr. Dietmar Kleinschroth, Simon Bauer, Walter Eyselein, Hildegard Bauer, Pfr. Joachim Roth, Marianne Freimann, Gunther Klatt, Anni Schober, Pfrin. Christine Kern, Jürgen Scherzer
vordere Reihe v.li.: Dekan Ivo Huber, Jutta Sembritzki, Pfrin. Tabea Richter, Lore Heunisch, Ruth Finster, Armin Luther

Abschied Frau Hümmer

Es gibt wohl im Moment niemanden, der länger im Dekanatsbezirk gearbeitet hat als Frau Hümmer. Sie könnte von unzähligen Einsätzen als Dorfhelferin im Dekanat berichten. Auf vielen Bauernhöfen stand Frau Hümmer in Zeiten der Not den Familien bei. Sie legte Hand an, damit der Betrieb weitergehen konnte, auch wenn jemand wegen Krankheit ausfiel. Frau Hümmer betreute die Familie, die in solchen Zeiten Sorgen hatte, tröstete und sorgte dafür, dass Leib und Seele warmherzig gepflegt wurden.

Markt Einersheim war einer der letzten Dekanatsbezirke, in denen noch eine Dorfhelferin tätig war. Darauf war ich immer stolz. Entsprechend traurig bin ich, dass das jetzt zu Ende geht. In den letzten Jahren wurde der Dienst leider immer weniger nachgefragt und Frau Hümmer arbeitete immer mehr in der Diakoniestation in Nenzenheim. Jetzt hat sie sich entschieden, ganz zur Diakonie zu



wechseln.

Die Einsatzleitung auf dem Hesselberg konnte keine Nachfolgerin entsenden, weil es kaum mehr Nachwuchs gibt. Für uns heißt das, dass in nächster Zeit im Dekanat keine Dorfhelferin im Einsatz sein wird.

So schade das ist, so freue ich mich umso mehr, dass Frau Hümmer uns treu und in der Diakoniestation und der Tagespflege erhalten bleibt. Bedanken möchten wir uns bei Frau Hümmer im Festgottesdienst am Pfingstsonntag in Markt Einersheim, und ich wünsche ihr an dieser Stelle alles Gute für ihre neue Aufgabe.

Ivo Huber, Foto: Martin Ost

Abschied Frau Ohlmann

Im letzten Gemeindebrief haben wir Frau Ohlmann neu im Zentralen Pfarramt begrüßt. Jetzt müssen wir Frau Ohlmann leider schon wieder verabschieden, weil Frau Ohlmann sich entschieden hat, nicht weiter im Zentralen Pfarramt zu arbeiten. Die Tätigkeiten unterscheiden sich doch deutlicher von den üblichen Arbeiten in einem normalen Pfarramt als gedacht. Auf diesem Hintergrund kann ich verstehen, dass sich Frau Ohlmann auf das Pfarramt in Markt Bibart konzentrieren möchte. Wir sagen ihr von dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank, dass sie sich auf den Versuch eingelassen hat, und wünschen ihr für die Zukunft alles nur erdenklich Gute. Gleichzeitig freuen wir uns, dass wir kurzfristig und schnell für Frau Ohlmann Ersatz gefunden haben und begrüßen zum 1. Mai Frau Lindacher aus Scheinfeld neu im Team des Zentralen Pfarramtes.

Ivo Huber

Neu im Dekanat

Ich darf mich kurz vorstellen: Mein Name ist Simone Lindacher, ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Ursprünglich komme ich aus dem Hohenloher Land und bin 1990 nach Franken, zuerst nach Nürnberg und dann nach Scheinfeld gezogen. In meiner Freizeit bin ich im Sommer gerne in meinem kleinen Garten, ansonsten lese ich auch gerne und bin seit Jahren in meiner



Foto: privat

Pfarrgemeinde ehrenamtlich aktiv. Seit dem 01.05.2019 bin ich für das Dekanat Markt Einersheim tätig. Sie finden mich in den Pfarrbüros in Markt Nordheim und Krautostheim, außerdem unterstütze ich meine Kolleginnen bei den vielfältigen Aufgaben im „Zentralen Pfarramt“ und bin auch für die Verwaltung des Jugendheims und Zeltplatzes in Schornweisach zuständig. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und auf viele wertvolle Begegnungen.

Ivo Huber

Sommerkonzert der Kreuzschnäbel

Nach einem Jahr Pause lädt der Chor „Die Kreuzschnäbel“ wieder zu seinen Sommerkonzerten mit der Pianistin Manuela Weller ein. Die Konzerte beginnen jeweils um 19.30 Uhr
6. Juli, Johanneskirche, Krautostheim
7. Juli, Kirche St. Roswinda, Schornweisach
Der Eintritt ist frei



Herzliche Einladung !



Seit Ende 2015 wird geplant und mit Beginn des Jahres 2017 gebaut, jetzt ist sie endlich fertig, die neue Diakoniestation mit Tagespflege in Markt Einersheim. Dazu wurde die alte Kinderbewahranstalt zur Diakoniestation umgebaut und eine ganz neue Tagespflege für 16 Patientinnen und Patienten angebaut. Über 1,5 Millionen € sind von der Markt Gemeinde Markt Einersheim, der Fernsehlotterie und dem Diakonieverein Markt Einersheim investiert worden, damit die 130 Patientinnen und Patienten der Diakoniestation auch in Zukunft gut betreut werden können. Anfang Mai ist die Diakoniestation in Betrieb gegangen, die Tagespflege ist am 13. Mai mit dazu gekommen und wir wollen das alle miteinander am Pfingstsonntag feiern. Wir erwarten viele Gäste aus nah und fern und freuen uns auf die Predigt des Vorsitzenden des Diakonischen Rates in Bayern, Herrn Pfarrer Keßler-Rosa. Dazu laden wir Sie am Pfingstsonntag um 9 Uhr 30 zum Festgottesdienst und zum anschließenden Empfang mit Besichtigung der neuen Einrichtung herzlich ein. Für alle Fragen zur Tagespflege, zur Buchung und zur Diakoniestation wenden Sie sich bitte an die Stationsleitung, Sr. Carola Fischer, unter der Rufnummer 09326 979 5820.

Ivo Huber

60 Jahre Christuskirche Vestenbergsgreuth

Feiern Sie mit uns dieses Jubiläum am 30. Juni 2019 ab 13.30 Uhr. Die Festpredigt hält Regionalbischof i.R. Christian Schmidt. Der Gottesdienst wird gestaltet durch den Gospelchor, die Kirchenmäuse, den Posaunenchor und die Orgel, Pfarrer i.R. Albrecht Bischoff und Pfarrerin Tabea Richter.

Im Anschluss gibt es Grußworte, es singt der Liederkreis und die Dorfmusik spielt – für das leibliche Wohl ist gesorgt und Sie sind herzlich eingeladen.



Tabea Richter, Foto: privat

20 Jahre Bibelgarten Burghaslach

Seit 20 Jahren gibt es in Burghaslach einen Bibelgarten. Das wird gefeiert mit einem Bibelgarten-Gemeinde-Fest im Park der Baumschule Schlierf. Im September 1999 wurde der Bibelgarten mit Bläsermusik und Kinderchor-gesang festlich eingeweiht. Die Weinreben, die damals gepflanzt wurden, haben sich zu prächtigen Weinstöcken entwickelt. Aus zunächst 20 Bibelpflanzen wurden inzwischen über 60. Ein „See Genezareth“, eine Petrus-Terrasse, ein Regenbogenzaun und bald auch eine Laubhütte bereichern die Anlage. Über 500 Gruppen haben den Bibelgarten schon besucht, viele Besucher haben sich ins



Gästebuch eingetragen. Am 21. Juli wird es um 13 Uhr einen Segnungsgottesdienst für die Vorschulkinder geben. Daran schließt sich ein

„Festakt“ an mit Dekanatschor, Posaunenchor, besonderen Gästen, einer Ausstellung und einem Kurzreferat über die Entstehung des Bibelgartens. Verschiedene Gruppen unserer Gemeinde werden Stände betreuen, an denen man sich über Getränke in biblischen Zeiten, Tiere in der Bibel u.v.m. informieren kann. Es gibt biblische Rätsel, Malideen und den gemeinsamen Bau einer Laubhütte, wie sie das Volk Israel baute. Das Labyrinth wartet mit seinen Klangspielen auf Besucher.

Herzliche Einladung an alle am Sonntag, 21. Juli ab 13 Uhr im Bibelgarten der Baumschule Schlierf in Burghaslach.

Text und Foto: Baumschule Schlierf

Für Kurzentschlossene

Die Kirchengemeinde Schornweisach-Vestenbergsgreuth veranstaltet einen Gemeindeausflug in die Messe- und Bachstadt Leipzig von Donnerstag früh 20.06. (Fronleichnam) bis Samstagabend 22.06.2018. Es sind noch Plätze frei. Fragen beantwortet gerne Marcus Rain (Tel. 09163/996930 + Rain-BAU@t-online.de)

Nachrichten aus dem Missionskreis

Missions-Nachmittag in Unterlaimbach
Wie auch in den letzten Jahren lud der Missionskreis im Januar zum Missionsnachmittag ein – diesmal nach Unterlaimbach. Friedrich Flierl (ein Nachkomme des ersten evangelischen Missionars in Papua Neuguinea) berichtete gemeinsam mit seiner Familie über seine Reise nach Papua Neuguinea. Selbst in PNG aufgewachsen, war er im letzten Jahr dort, um seiner Familie das Land seiner Kindheit zu zeigen. Er beeindruckte die zahlreichen Zuhörer mit tollen Fotos, interessanten Kurz-Filmen und einem abwechslungsreichen Bericht seiner Reise. Herzlichen Dank an die Gemeinde Unterlaimbach für die Aufnahme und Bewirtung.

Ausflug nach Münsterschwarzach

„Das Gute liegt so nah“ – Deswegen war das Ziel unseres diesjährigen Missionskreis-Ausfluges, organisiert von Pfr. i.R. Hans Stubenrauch, das Benediktiner-Kloster Münsterschwarzach.

Wir erhielten Einblick in die Missionsarbeit der Benediktiner, die neben



Seelsorge, Evangelisierung und Bildung ihren Schwerpunkt darin sehen, sich um die Kranken und Armen zu kümmern. Sie übernehmen pastorale Aufgaben in den Pfarreien und unterstützen Hilfsprojekte – finanziell wie handwerklich. Mit Bildungsprogrammen und Schulen sorgen sie für bessere Chancen der Menschen. Heute gehören 55 Klöster in 20

Ländern auf vier Kontinenten zur Kongregation. Auch die Führung und das reiche Wissen von Pater Franziskus beeindruckte die Gruppe.

Geplante Reise nach Marawaka

Immer wieder haben wir unser Partnerdekanat Marawaka besucht bzw. waren Menschen von dort bei uns zu Gast. Nur durch den persönlichen Kontakt kann eine solche Partnerschaft lebendig bleiben. Nachdem zuletzt nur Jugendliche nach Marawaka gereist sind, soll 2020 oder 2021 wieder eine Gruppe Erwachsener Marawaka besuchen. Wer sich vorstellen kann, Teil einer solchen Erwachsenen-Delegation zu werden, kann sich gerne schon einmal bei Pfarrer Roth im Pfarramt Scheinfeld (09162/281) informieren.

Markt Nordheimer Orgel saniert

Die aufwändig sanierte Markt Nordheimer

Barockorgel wird am Sonntag, 21. Juli um 10.00 Uhr wieder in Dienst genommen. Die Festpredigt hält Regionalbischöfin Gisela Bornowski, die Orgel spielt Kirchenmusikdirektor i. R. Rainer

Goede. Kirchen- und Posaunenchor wirken mit. Es wird ein Festtag für die ganze Gemeinde. Seit Jahrzehnten hatte die Kirchengemeinde das große Ziel im Blick, denn die Orgel befand sich in einem sehr schlechten Zustand.

Spenden wurden gesammelt, Anträge gestellt, Benefizkonzerte veranstaltet usw. Die renommierte Firma Waltershausener Orgelbau erhielt den Auftrag zur Sanierung. Doch damit nicht genug. Die neu gerichtete Orgel braucht eine von Baustaub freie Kirche. Deshalb musste fast zeitgleich die Kirche innen renoviert werden, deren Wände tiefe Risse aufwiesen und die eine völlig veraltete Elektroinstallation hatte. Jeweils rund 300.000 Euro sind dafür veranschlagt. Die Innenrenovierung wurde nach einem Jahr im Dezember 2018 abgeschlossen. Anschließend wurde das Orgelgehäuse aufgestellt und Anfang dieses Jahres farblich erneuert. Nun wird das Innenleben der Orgel eingebaut. Das Foto zeigt auf der Empore das noch leere Gehäuse.

Die historisch bedeutsame Orgel hatte das Fürstenhaus Schwarzenberg gestiftet. 1786 baute sie Johann Bernhard Ehrlich aus einer bedeutenden süddeutschen Orgelbaufamilie.

Reinhard Kern, Foto: privat

Gottesdienste zwischen Himmel und Erde

Von Mai bis September an jedem letzten

Sonntag im Monat findet um 19.30 Uhr ein meditativer Abendgottesdienst mit klassischer Musik und der Feier des Hl. Abendmahls in der Mauritiuskirche in Kirchrimbach statt:

30. Juni: Auf Adlers Fittichen – geführt

28. Juli: Unter dem Schatten deiner Flügel – bewahrt

Lore Heunisch, Foto: privat



Termine

Kindermusical „Johannes der Täufer“

St. Matthäus-Kirche Markt Einersheim

Sonntag 7. Juli, 10.15 Uhr

Leitung: Marianne Schmidt

Serenade am Kirchplatz

Mittwoch, 17. Juli, 19.30 Uhr mit

Kinderchor, Girls Choir, Kirchenchor,

Männerchor, Posaunenchor

Gemeindefest zur 40. Kirchweih der Erlöserkirche Scheinfeld, Sonntag, 07.07.19

10.15 Uhr Festgottesdienst mit Altlandesbischof Johannes Friedrich

15.30 Uhr Konzert der Kirchentagsband

„Jericho“

Hagelfeiertag, Donnerstag, 20.06.19, 10.00

Uhr gemeinsamer Gottesdienst der AG am Bolzplatz in Kleinweisach, mit den Pfarrern Glemser, Roth, Salzbrenner, Schwab, Stubenrauch; anschließend: Mittagessen

Jugendgottesdienst „Meine kleine Welt“

Samstag, 29.06.19, 19.00 Uhr Erlöserkirche Scheinfeld

Ökumen. Gottesdienst mit den Motorradfreunden Scheinfeld, Samstag, 27.07.19,

16.00 Uhr Hauptstraße Scheinfeld

Zwiebelfest am 23.6.2019, um 13.30 Uhr am

und im Feuerwehrhaus in Nenzenheim

Ökumenischer Tannenberggottesdienst am

7.7.2019, um 19.30 Uhr am Tannenberg bei Hüttenheim

Rat und Hilfe

Diakonisches Werk

■ Kuren

Tel.: 0 91 61 – 89 95 – 10 (Jürgen Rotter)

■ Erziehungsberatung, Lebenshilfe

Neustadt: Tel.: 0 91 61 – 25 77 (Erwin Graf)

Kitzingen: Tel.: 0 93 21 – 78 17 (H.Laurien)

■ Sozialpsychiatrischer Dienst:

Tel.: 0 91 61 – 87 35 71

■ Suchtberatung

Tel.: 0 98 41 – 28 59 (Yvonne Munro)

■ Schuldnerberatung

Tel.: 0 91 61 – 89 95 15

oder: schuldnerberatung_nea@dw-nea.de

■ Schwangerenberatung

Tel.: 09 81 – 9 69 06 77

■ Soziale Hilfe/KASA

Tel.: 0 91 61 – 6 27 90 oder 89 95 22

Sprechstunden:

Burghaslach: Freitags 10.30 bis 12.30 Uhr

im ev. Gemeindehaus Würzburger Str. 18

Vestenbergsgrauth: jeden zweiten und vierten Dienstag von 10.30 bis 12.30 Uhr

im Rathaus

Karin Bruder – Tel. 0160 966 386 07

E-mail:bruder@dw-nea.de

■ Pflege:

Diakoniestation Markt Einersheim

Tel.: 0 93 26 – 9 99 52 (Carola Fischer)

Diakoniestation Scheinfeld

Tel.: 0 91 62 – 92 38 80 (Christine Herderich)

■ Telefonseelsorge: 0800 1 11 01 11

Selbstverständlich stehen auch Ihre Pfarrerin

oder Ihr Pfarrer Ihnen mit Rat und Tat zur

Seite. Adresse und Telefonnummer unter

www.markteinersheim-evangelisch.de.

A scenic landscape featuring a pond in the foreground with lily pads. The background is filled with lush green trees and a field. The text is overlaid on the right side of the image.

Psalm 1

Gut isses, wemmer ned zu denen higeht, die vo Gott nix wissn wolln, und a ned zu denen, die lauder krumma Sachn anstellen, und zu die, die bloß spottn, soll mer si a ned hisetzn, sondern vill besser isses, wemmer die Gsetze vo unserm Herrn ernst nimmt und öfters drüber nachdenkt.

So aner is wie a Bamm, der gut gwässert is und der beizeitn a gute Ernt bringt,

dem sei Blädder verwelkn a ned und alles was er macht, werd was Gscheids.

Bei die, die vo Gott nix wissn wolln, is des ned so, die sin nämlich wie die Spelzn, die kaner braucht und die der Wind dervo bläst.

Drum werdn a die Gottlosn ned bestehn können, wens beurteilt werdn, und die Schlackn und Spitzbubn können si a ned halt'n unter aner Gemeinde mit lauter anständiche Leut.

Denn unser Herrgott kennt die Wech der anständichn Leut, aber der Wech vo die Gottlosn, der führt ins Verderbn.

Hans Meyer, Foto: Lore Heunisch